



Cédric Jubillar, der wegen des Mordes an seiner Frau, deren Leiche jedoch nie gefunden wurde, inhaftiert und angeklagt ist, will am Dienstag, 16. November, vor dem Berufungsgericht in Toulouse seine Unschuld beteuern und seine Freilassung aus der Untersuchungshaft erreichen.

Auf der einen Seite ein Mann, der seine Unschuld beteuert. Zum anderen eine Justiz, die mit einem Verbrechen ohne Leiche konfrontiert ist. Am Dienstag, dem 16. November, wird Cédric Jubillar, 34 Jahre alt, seit 5 Monaten inhaftiert und des Mordes an seiner Frau Delphine Jubillar, einer Krankenschwester aus Tarn, die am Montag, den 15. November 34 Jahre alt geworden wäre, angeklagt, zum ersten Mal vor der Untersuchungskammer des Berufungsgerichts in Toulouse seine Freilassung beantragen. „Er wird wiederholen, dass er unschuldig ist und nichts mit dem Verbrechen zu tun hat, dessen er beschuldigt wird, und dass er seine Kinder vermisst“, sagen seine Anwälte Franck, Martin und Alary, die seit Beginn des Verfahrens „eine leere Akte und eine missbräuchliche Inhaftierung“ anprangern.

Dies ist der zweite Antrag auf Freilassung, der derzeit geprüft wird. Der dritte sogar, wenn man den Einspruch der Verteidigung nach der Festnahme von Cédric Jubillar am 18. Juni letzten Jahres berücksichtigt.

Seit fünf Monaten steht die Justiz vor einem Rätsel: Delphine Jubillar verschwand in der Nacht vom 15. auf den 16. Dezember 2020 aus dem Haus ihrer Familie in Cagnac-les-Mines in der Nähe von Albi. Verdächtiger Nummer 1, ihr Ehemann Cédric, ein Maler und Stuckateur, streitet jede Beteiligung ab, was auch die Möglichkeit eines freiwilligen Untertauchens der jungen Frau nahelegt. Das Paar, das sich in Scheidung befand, war seit vielen Monaten zerstritten. Cédric Jubillar hatte die Existenz eines Liebhabers entdeckt, mit dem Delphine ihr Leben neu gestalten wollte. Dieser in Montauban lebende Mann wurde von den Ermittlern der Sektion Toulouse und ihren Kollegen in Albi, die auch zahlreiche andere Spuren untersuchten und abschlossen, schnell als Täter ausgeschlossen. „Das ist nicht genug“, sagen jedoch die Verteidiger von Cedric Jubillar.

216 Personen befragt

Das Telefon der Mutter wurde ebenfalls nicht gefunden, aber sie glauben, dass es Aufschluss über die Anrufe oder Nachrichten der jungen Krankenschwester vom 15. Dezember hätte geben können. „Alle Anfragen und Ersuchen an die Vereinigten Staaten (Google und Microsoft) haben nichts gebracht. Wir wissen nichts über die Aktivität ihres Telefons, weil diese Kommunikationen oder Nachrichten über eine Mailbox gingen, die mit ihrer gmail-Adresse verbunden ist“, sagt die Anwältin des Ehemanns, Emmanuelle Franck. Lediglich die um 22.20 Uhr und um 22.58 Uhr an ihren Liebhaber gesendeten Nachrichten konnten auf dem Telefon des Empfängers gefunden werden.



Fall Jubillar: „Ich bin ein unschuldig“, beteuert Ehemann Cedric in 2. Antrag auf Freilassung

Hatte Delphine Jubillar am Abend des 15. Dezember Kontakt zu anderen Personen, die mit ihrem Verschwinden in Verbindung stehen könnten? Nicht weniger als 216 Personen, deren Telefone sich am Abend des 15. Dezember in der Gegend von Cagnac-les-Mines befanden, wurden von den Ermittlern befragt.

Von Anfang an wurde Ehemann Cédric Jubillar aufgrund seiner als „inkohärent und widersprüchlich“ beurteilten Erklärungen als möglicher Täter angesehen. In den sechs Monaten nach dem Verschwinden der Krankenschwester entdeckten die Ermittler „Lügen“ des Ehemanns sowie wiederholte Morddrohungen gegenüber seiner Frau, die letzte davon am 12. Dezember 2020.

Lesen Sie zum Fall Jubillar auch unsere vorherigen Artikel...